

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Verwaltungsräte sind auch nur Menschen  
**Autor:** Grauwiler, Ines / Koller-Grimm, Ursula  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-602377>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Verwaltungsräte sind auch nur Menschen

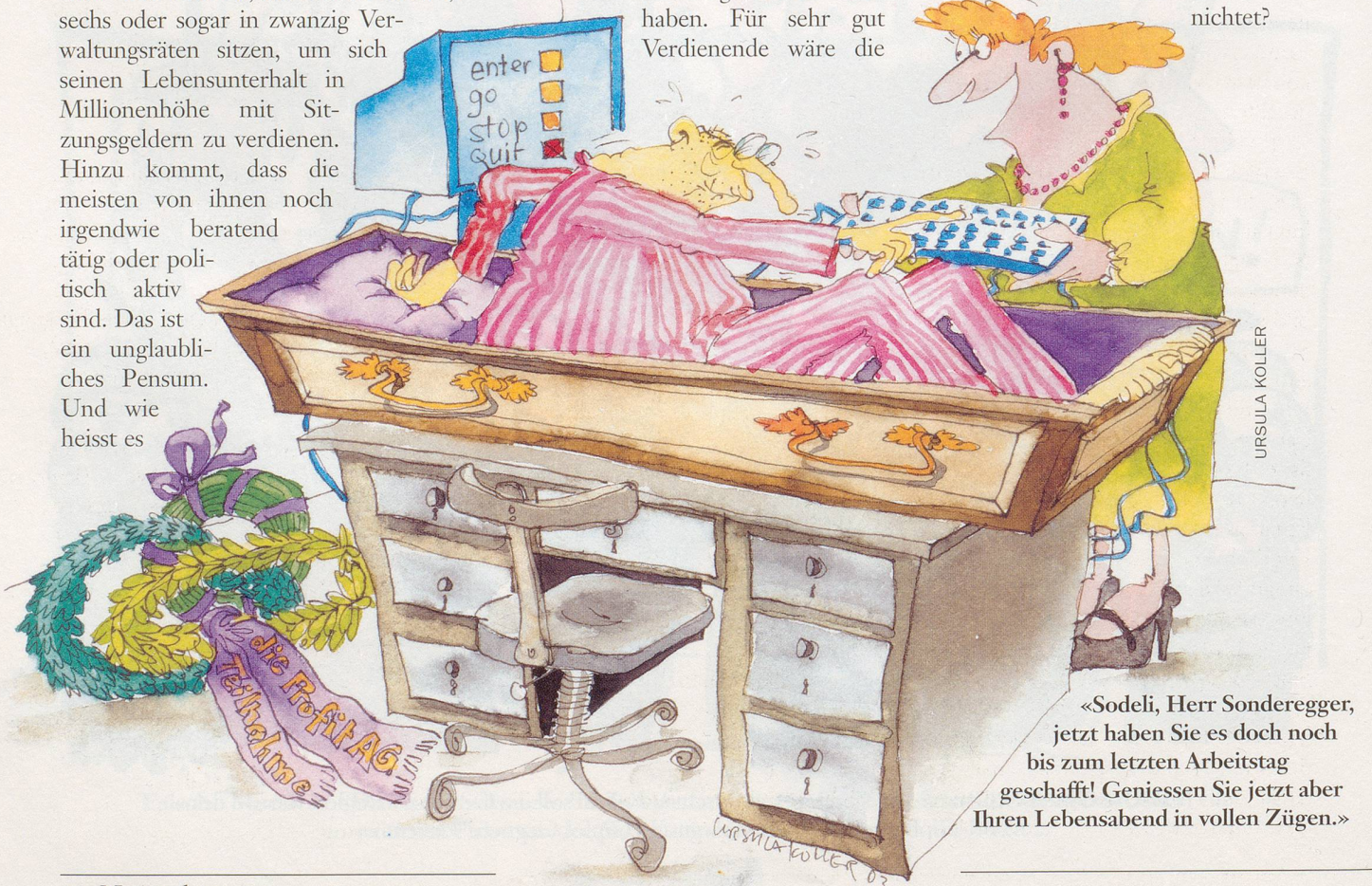
INES GRAUWILER

In letzter Zeit bläst den Verwaltungsräten eine eiskalte Bise ins Gesicht. Keine Zeitung kann aufgeschlagen werden, ohne dass wieder so ein armer Kerl durch den Dreck gezogen wird. Die Meldungen über Massentlassungen, Misswirtschaft und Finanzfilz scheinen kein Ende zu nehmen. Und immer sind die Verwaltungsräte daran schuld. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass sie sicher eine gewisse Verantwortung tragen für das Desaster, das herrscht. Aber, Verwaltungsräte sind auch nur Menschen. Sie stehen unter einem unglaublichen Druck. Man stelle sich vor, man müsse in fünf, sechs oder sogar in zwanzig Verwaltungsräten sitzen, um sich seinen Lebensunterhalt in Millionenhöhe mit Sitzungsgeldern zu verdienen. Hinzu kommt, dass die meisten von ihnen noch irgendwie beratend tätig oder politisch aktiv sind. Das ist ein unglaubliches Pensum. Und wie heisst es

so schön: Wo viel gegessen wird, passieren auch mal Fehler.

Die Vorwürfe, die nun erhoben werden gegen diese Menschen, sind genau betrachtet völlig haltlos. Weshalb ist es unanständig, zuerst Frauen zu entlassen? Meistens bringen sie doch sowieso das Ergänzungseinkommen nach Hause. Falls sie nun tatsächlich für die Existenz ihrer Familie alleine zuständig wären, hat eine solche Entlassung auch ihre Vorteile. Sie haben mehr Zeit für ihre Kinder und können beim Arbeitsamt soziale Kontakte mit Gleichgesinnten pflegen. Dazu kommt noch, dass Menschen mit tiefen Einkommen es gewohnt sind, zu wenig zum Leben zu haben. Für sehr gut Verdienende wäre die

Umstellung vom Leben im Luxus zum Leben vom Stempelgeld schlicht nicht zumutbar. Schliesslich muss auch in schlechten Zeiten auf die Würde der Menschen Rücksicht genommen werden. Am meisten Kritik aber ernten die Verwaltungsräte, weil sie angeblich fahrlässig mit Firmengeldern umgehen und die Unternehmen damit ruinieren. Der zweite Punkt mag sogar zutreffen, der erste aber sicher nicht, denn es geht kein Rappen verloren. Ganz im Gegenteil. Die kostbaren Firmengelder sind gut aufgehoben auf den Privatkonten, wo sie ganz ruhig und mit viel Zeit vor sich her wachsen können. Ist das etwa verantwortungslos? Werden damit Werte vernichtet?



«Sodeli, Herr Sonderegger, jetzt haben Sie es doch noch bis zum letzten Arbeitstag geschafft! Geniessen Sie jetzt aber Ihren Lebensabend in vollen Zügen.»